Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Das Geistliche Wort | 18.09.2016 08:35 Uhr | Herbert Fendrich

Jesus und seine überraschenden Pointen

Guten Morgen!

Mann, war das spannend! Ich versteh‘ ja nicht viel von Hockey. Aber was da bei der Olympiade im Spiel zwischen Deutschland und Neuseeland abging: Das war atemberaubend. Vergeblich liefen die Deutschen einem 2:0-Rückstand hinterher. Kein Durchkommen! Die Abwehr der Neuseeländer: Wie eine Wand! Nur noch wenige Minuten sind zu spielen. In dieser aussichtslosen Situation greift der Trainer der Deutschen zur einzig sinnvollen – aber auch riskanten – Maßnahme: Er nimmt den Torhüter aus dem Spiel. Jetzt haben wir einen Feldspieler mehr. Und das kaum Glaubliche passiert: Vier Minuten vor Schluss gelingt der Anschlusstreffer. Nur noch 2:1. Und dann sogar – 40 Sekunden vor dem Ende – der Ausgleich! Durchpusten. Und während man sich innerlich auf das fällige Siebenmeter-Schießen einstellt, fällt 1 Sekunde vor dem Abpfiff der Siegtreffer. Unbeschreiblicher Jubel!

Natürlich war bei diesem Sieg in buchstäblich letzter Sekunde das Glück mit im Spiel. Aber entscheidend war die Maßnahme des Trainers. Der hatte die Situation richtig eingeschätzt. Und – spät, aber nicht zu spät – die Chance genutzt, die ihm das Regelwerk bot.

Musik 1:

Von einem, der seine letzte Chance clever nutzt, erzählt auch Jesus im Evangelium des heutigen Sonntags.

Sprecher:

Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Diesen beschuldigte man bei ihm, er verschleudere sein Vermögen. Darauf ließ er ihn rufen und sagte zu ihm: Was höre ich über dich? Leg Rechenschaft ab über deine Verwaltung! Du kannst nicht länger mein Verwalter sein. Da überlegte der Verwalter: Mein Herr entzieht mir die Verwaltung. Was soll ich jetzt tun? Zu schwerer Arbeit tauge ich nicht, und zu betteln schäme ich mich. Doch - ich weiß, was ich tun muss, damit mich die Leute in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich als Verwalter abgesetzt bin.

Und er ließ die Schuldner seines Herrn, einen nach dem andern, zu sich kommen und fragte

den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er antwortete: Hundert Fass Öl. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich gleich hin und schreib «fünfzig». Dann fragte er einen andern: Wie viel bist du schuldig? Der antwortete: Hundert Sack Weizen. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib «achtzig».

Und der Herr lobte die Klugheit des unehrlichen Verwalters und sagte: Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes.

Musik 2

Jesus ist doch immer wieder für Überraschungen gut. "Und der Herr lobte die Klugheit des ungerechten Verwalters...“ Eine Klugheit, die Jesus lobenswert findet, stell‘ ich mir eigentlich anders vor. Clever ist der Kerl natürlich.

Zunächst seine knallharte Analyse: Meinen Büro-Job bin ich los. Knochenarbeit liegt mir nicht, zu betteln schäme ich mich.

Und dann die rettende Idee: Ich muss meine Stellung nutzen, solange mir noch Zeit bleibt. Gesagt – getan. Ein Gläubiger nach dem andern darf antreten. Und sich freuen: über einen erheblichen Schuldennachlass! Das Ganze muss natürlich schnell gehen: "Setz dich gleich hin und schreib ‚fünfzig‘“.

Das nenn‘ ich Chancenverwertung. Allerdings: Der Mann ist kriminell. Seine privaten Vorsorgeaufwendungen geschehen ausschließlich auf Kosten seines Arbeitgebers und hinter dessen Rücken. Veruntreuung heißt das im juristischen Klartext.

"Und der Herr lobte die Klugheit des ungerechten Verwalters...“ Es ist nicht zu fassen: Statt moralischer Entrüstung und eines eindeutigen "Pfui“ bekommen wir ein Loblied zu hören. Das "Bravo“ Jesu gilt natürlich nicht den kriminellen Machenschaften. Sondern – und damit sind wir wieder beim Thema – der Chancenverwertung. Dieser Entschlossenheit, in letzter Sekunde nach dem rettenden Strohhalm zu greifen und ihn konsequent festzuhalten.

Da sagt Jesus: Nehmt euch ein Beispiel daran! Angesprochen sind seine Jüngerinnen und Jünger. Aber es ist nicht ausgeschlossen, dass spätere Christinnen und Christen mitgemeint sind. Und – ehrlich gesagt: Den Schuh sollten wir uns wirklich anziehen! Persönlich muss ich zugeben: Die eigene Bilanz fällt nicht besonders gut aus. Chancen erkennen und nutzen, gerade wenn’s eng wird: Das gelingt mir meistens nicht. Unter Druck – insbesondere unter Zeitdruck – einen kühlen Kopf bewahren: Das fällt mir wirklich schwer. Wobei mir klar ist: Jesus geht es nicht um einen lebensklugen Ratschlag für den Stress im Arbeitsleben oder im persönlichen Alltag. Es geht ihm um "Höheres“. Theologisch und theoretisch ausgedrückt: Um das "Reich Gottes“. Praktisch: Was kann ich dafür tun, dass das Gute, das Gott für die Menschen will, Wirklichkeit wird. In diesem – und vielleicht auch – in einem späteren Leben? Welche Mittel habe ich zur Verfügung und wie setze ich sie ein? Darüber lohnt es sich nachzudenken. Ganz persönlich – aber auch darüber hinaus. Ich denke da zum Beispiel an meine Kirche, für die ich arbeite, hier im Bistum Essen! Viele Gemeinden und

Gemeinschaften erfahren einen Rückgang an Mitgliedern, an Aktiven, an Geld. Vielleicht auch an "Glauben“? Ich selber musste in den letzten 10 Jahren am Rückbau von fast 100 Kirchen mitwirken. Und das wird so weitergehen! Also: Hier bei uns in der Kirche von Essen ist es bestimmt "Fünf vor Zwölf“!

Musik 3

Das Loblied Jesu auf den schlauen Verwalter: Es ist keine Anstiftung zum kriminellen Handeln. Aber doch ein ganz wichtiger Fingerzeig für die Kirche und die Menschen, die sich fragen, wie es denn weitergehen soll mit dem Glauben und dem Christsein in der Welt von heute. Schon die beiden ersten Denkschritte, die Jesus vom Verwalter erzählt, sind gute Impulse. Erst einmal die nüchterne Einschätzung der Situation: "Mein Herr entzieht mir die Verwaltung“. Aus! Ich bin meinen Job los. Das Dach über dem Kopf und der Platz am Tisch, das feste Einkommen, die Sicherheiten meines Lebens: Das ist vorbei.

Diese Klarheit im Denken, die würde ich mir und meinen Mitmenschen in der Kirche auch wünschen. Damit wir uns nicht missverstehen: Ich spreche nicht vom "Ende der Kirche“! Aber vom Ende einer bestimmten Form von Kirche, an die wir uns gewöhnt haben und die uns lieb und vertraut ist. Da waren die Rollen klar verteilt, alles hatte seinen festen Platz und alles war so sicher wie das berühmte "Amen“. Das ist vorbei.

Der zweite Handlungsschritt des Verwalters: "Zu schwerer Arbeit tauge ich nicht, und zu betteln schäme ich mich“. Der Mann sieht also ganz klar, was nicht geht. Da fällt mir auch einiges zu ein im Blick auf die Situation der Kirche. Darüber gäb‘ es auch ‘ne Menge zu diskutieren und zu streiten. Aber in einem Punkt bin ich mir sehr sicher: "Rolle rückwärts“ geht gar nicht! Und auch: "Weiter so!“ hat wenig Chancen! Kann ja gut sein, dass sich bestimmte Strukturen bewährt haben und viele Konzepte und Rezepte sinnvoll waren. Aber in einer anderen Zeit. So schön das manchmal war in der Kirche meiner Kindheit und Jugend, in den 50er und 60er Jahren: Das ist vorbei.

Musik 4

Nach der nüchternen Analyse und der Erkenntnis der "NoGos“ hat der clevere Verwalter den Blick frei für seinen Lösungsansatz. Ich brauche nicht mehr zu betonen: Der ist natürlich verwerflich. Aber schlau ist er schon! Und Jesus lobt nicht die Veruntreuung, sondern die "Klugheit“. Und ich frage mich: Was wäre in unserer Situation von Glauben und Kirche "klug“ – und nicht verwerflich? Der Verwalter will ja bloß seine Haut retten und greift zu faulen Tricks. Der Hockeytrainer, der in letzter Minute reagieren musste, hat die Möglichkeiten des Regelwerks ausgenutzt. Erfolgreich! So geht es auch – und noch viel besser.

Wir haben doch noch eine Fülle von kreativen Möglichkeiten. Raus aus der Schockstarre! Aktiv werden. Dabei geht es uns nicht um die eigene Haut, sondern darum, wie Gott in dieser Welt sichtbar und spürbar wird. Für mich ist das sehr ernsthaft – gerade in den letzten Jahren – auch die Frage nach meinem persönlichen Beitrag. Was sind meine Stärken, was kann ich einbringen? Und mich ermutigt dabei immer wieder der Gedanke: You‘ll never walk alone! Du bist nicht alleine unterwegs. Da sind doch ganz viele, mit großartigen Gaben und Möglichkeiten. Es ist nicht vorbei! Es müssen nur die richtigen Leute aufs Spielfeld.

Musik 5

Aus Essen grüßt Sie herzlich Herbert Fendrich! Ich wünsche Ihnen einen schönen Sonntag!

Musik 6